

Gottes Liebe – erfahrbar durch Jesus Christus

Predigt vom 18. April 2021

1. Johannes 4, 19-21

Von Heinrich Pestalozzi ist uns ein Zitat überliefert, das es in sich hat. **„Ihr müsst die Menschen lieben, wenn ihr sie verändern wollt. Unser Einfluss reicht nur so weit, als unsere Liebe reicht.“**

Ist es unter uns Menschen nicht oft umgekehrt? Wir blicken auf den andern. Sehen so manches, was uns an ihm nicht gefällt. Wir erwarten und warten bis er sich in diesem oder jenem Punkt verändert, damit er uns liebenswert wird. Unsere Liebe ist also an gewisse Bedingungen geknüpft.

Gottes Liebe ist bedingungslos. Sie ist uns immer voraus. So liess Gott es seinem widerspenstigen und ungehorsamen Volk im alten Bund ausrichten: **„Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen, aus lauter Güte.“** (Jeremia 31,3) Wie ein Echo tönt es auch im neuen Bund: **„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“** (Römer 5,8) **Gottes Liebe ist bedingungslos.**

Echte Liebe kann nicht für sich bleiben. Sie will sich verströmen. Sie sucht den anderen. Dazu ein Zitat von A. Köberle: **„Zur Liebe gehört, dass sie einen Menschen da aufsucht, wo er ist, und nicht dort, wo man ihn schon haben möchte.“** Weil Gott Liebe ist, suchte und besuchte er uns in seinem Sohn. Jesus Christus kam mitten hinein in diese Welt. Hinein in unsere Todesverfallenheit. Hinein in unsere Sündenverstrickung. Hinein in unsere Versklavung an das Böse. Das alles lässt sich zusammenfassen in dem Kernsatz des Evangeliums: **„Denn Gott hat der Welt seine Liebe dadurch gezeigt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat und nicht verloren geht.“** (Johannes 3, 16) **Die Liebe Gottes ist uns immer voraus.**

Weil das so ist, darum sind wir nun auch aufgefordert: **„Lasst uns lieben!“** Johannes wendet sich in seinem Brief an Menschen, die diese göttliche Liebe angenommen und erfahren haben. Die Gemeinde Jesu ist also das erste Übungsfeld. Hier soll sich diese Liebe sozusagen im geschützten Rahmen bewähren. Liebe üben untereinander, ist kein Freifach für einige. Es ist Herausforderung der vornehmsten Art für alle. Und jeder, der es ernst nimmt merkt: Das ist gar nicht so einfach. Man kann sich die Geschwister in einer Gemeinde nicht einfach aussuchen. Sie sind einfach da. Er/sie sitzt vor dir, neben dir, hinter dir.

Schau dir diesen Menschen einmal bewusst an. Da ist nicht nur der Betagte, der festgefahren ist. Da nicht nur der Junge, der als ausgeflippt gilt. Da ist nicht nur der Ausländer, der uns ausnutzt. Nein: Dieser konkrete Mensch, den du vor Augen hast, ist von Gott geliebt, wie du. Ueber ihm gilt, was Jörg Swoboda in der folgenden Liedstrophe so stark festhielt:

*„Du bist Gottes Liebe auf den ersten Blick. Er hält dir die Treue, was hält dich zurück? // Du bist Gottes Wunschkind, schön, dass es dich gibt. Herrlich, wie der Herr dich über alles liebt. // Du bist Gottes Perle, er verliert dich nicht. Er sorgt für dein Leben, dass es nicht zerbricht. **Gott ist kein Gedanke, Gott ist kein Prinzip. Gott ist ja dein Vater – Vater hat dich lieb.**“*

Wenn Gott ihn liebt, wie sollte ich ihn da links liegen lassen? Die Bibel spricht Klartext: **„Wenn jemand behauptet: *„Ich liebe Gott!*“, aber seinen Bruder oder seine Schwester hasst, ist er ein Lügner. Denn wenn jemand die nicht liebt, die er sieht – seine Geschwister -, wie kann er da Gott lieben, den er nicht sieht?“** (1. Johannes 4, 20) Johannes spricht hier von Hass. Da möchten wir einwenden: Damit habe ich also nichts zu tun. Doch beachten wir folgendes: Hass beginnt schon ganz im Kleinen. Dort, wo wir negative Gedanken und Gefühle wuchern lassen. Lieblosigkeit beginnt nicht erst dort, wo wir jemanden aktiv durch böse Gedanken, Worte oder Taten verletzen. Es geschieht bereits passiv, wo wir es versäumen, liebevoll auf den anderen zuzugehen. E. Brandström tönt es in seinem Zitat an: *„Die grösste Vergeudung unseres Lebens besteht in der Liebe, die nicht gegeben wurde.“*

„Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat!“ Diese bedingungslose und hingebungsvolle Liebe ist das höchste Gebot: **„Denkt an das Gebot, das Gott uns gegeben hat: Wer Gott liebt, ist verpflichtet, auch die Geschwister zu lieben.“** (1. Johannes 4, 21) Sind wir überhaupt dazu fähig? Nein! Keines von uns ist ein Reservoir, aus dem sich diese Liebe jederzeit und an jedermann ableiten liesse. Doch - Ja! Als Menschen, die Jesus lieben und unter der Herrschaft des Heiligen Geistes leben, gilt uns die Verheissung: **„Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.“** (Römer 5, 5) So dürfen wir Kanal sein und diese Liebe weiterleiten.

Zum Schluss eine Geschichte, in der wir den Einsatz der Liebe Gottes für einen Menschen und den Einsatz der Liebe eines Christen für einen anderen Menschen sehen.

Das Ganze spielte sich in Kleinasien ab. Ein wohlhabender Mann – er war ein überzeugter Nachfolger von Jesus – hatte einen Sklaven, mit Namen Onesimus = der „Nützliche“. Doch dieser Sklave machte seinem Namen keine Ehre. Eines Tages – wir wissen nicht aus welchem Grund – machte er sich aus dem Staub. Dabei liess er einiges, was seinem Meister gehörte, mitlaufen. Auf seiner Flucht gelangte er in die Weltstadt Rom. Dort kam er mit einem Evangelisten in Kontakt. Dieser sprach eindringlich davon, dass alle Menschen Sünder sind. Vor allem bezeugte er den Gott der Liebe, der Sünder liebt und sucht. Onesimus wusste: Ein Sünder, das bin ich. Einen Gott, der mich sucht und liebt, danach sehne ich mich. So vertraute er sein verfehltes Leben Jesus Christus an. In der Folge ergab sich zwischen den beiden Männern eine herzliche Freundschaft.

Eines Tages sagte der Missionar zu ihm: *„Onesimus, Jesus hat dir deine ganze Schuld der Vergangenheit vollkommen vergeben. Doch nun solltest du deine Vergangenheit ordnen.“* Du hast deinen Meister betrogen. Geh zurück und diene ihm wieder.“ Onesimus zuckte zusammen: Wie sollte er seinem Herrn entgegentreten, nach allem, was er ihm angetan hatte?

Da setzte sich sein Freund und Seelsorger an den Tisch und schrieb an Onesimus Meister einen Brief:

„Lieber Philemon: Es geht um deinen Sklaven Onesimus, der hier durch mich zum Glauben an Jesus Christus gefunden hat und mir ein lieber Sohn geworden ist. Mag sein, dass er früher seinem Namen keine Ehre gemachte hatte und für dich nicht wirklich nützlich war. Doch wie nützlich wird er von nun an für dich sein. Ich schicke ihn jetzt zu dir zurück und mit ihm mein eigenes Herz. Nun kommt er nicht nur als dein Sklave wieder, sondern als ein geliebter Bruder. Wenn ich nun dein Freund und Bruder bin, dann nimm Onesimus auf, als würde ich selbst zu dir kommen. Sollte dir durch seine Flucht irgendein Schaden entstanden sein, so stelle es mir in Rechnung.“

Der Missionar legte die Feder zur Seite, versiegelte den Brief und übergab ihn seinem Freund mit den Worten: *„Geh hin in Frieden. Übergib diesen Brief deinem Herrn. Jesus ist mit dir.“*

Die Geschichte bewegt mich. Ihr könnt sie zu Hause, im Philemon-Brief, noch einmal nachlesen. Der Evangelist ist Paulus. Ein wunderbares, praktisches Beispiel eines Menschen, der den Aufruf des Johannes ernstnahm: **„Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt!“**

